

VII. Interview

Interview



Interview mit Roland Sillmann, Vorstand Technik Inventux Technologies AG

1. Was zeichnet Ihr Unternehmen – Ihrem Selbstverständnis nach – als CleanTech-Treiber aus?

Wir verfolgen mit Innovationskraft, Geschwindigkeit und Leidenschaft unsere Strategie der Kostenführerschaft durch Technologieführerschaft. Am Firmensitz Berlin hat Inventux Ende letzten Jahres in kürzester Zeit als erstes Unternehmen in Europa mit der Serienproduktion von siliziumbasierten mikromorphen Dünnschicht-Solarmodulen begonnen und zählt seit dem zu den Technologieführern im Bereich mikromorphe Dünnschichttechnologie. Die Vorteile der Dünnschichttechnologie liegen im Vergleich zur kristallinen Modultechnik im deutlich geringeren Energieeinsatz bei der Produktion und der geringeren Verwendung des knappen Solarsiliziums. Darüber hinaus liefern mikromorphe Dünnschichtmodule einen rund 7-10 Prozent höheren Energieertrag pro Jahr und damit entsprechend kürzere Amortisationszeiten und höhere Renditen für den Investor.

2. CleanTech gilt als Wachstumsmarkt. Teilen Sie diese Meinung und welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Solarenergie?

Diese Meinung teilen wir uneingeschränkt. Der CleanTech Markt und insbesondere seine Technologien werden an Bedeutung rasant zunehmen. Eine Studie von Roland Berger sagt voraus, dass der Bereich CleanTech mittelfristig die gleiche Bedeutung wie die Automobilindustrie in Deutschland bekommen wird. Solarenergie wird hier unserer Meinung nach eine bedeutende Rolle einnehmen, da sie eine Form von erneuerbaren Energien mit vielen Vorteilen ist: Die Module lassen sich optisch sehr ansprechend in und am Gebäude integrieren oder fügen sich unauffällig ins Landschaftsbild ein, die Technologie ist geräuschlos und wartungsarm, zu erwartende Energieerträge lassen sich sehr genau vorhersagen, und die Technologie an sich, hier ganz besonders die mikromorphe Dünnschichttechnologie, birgt noch höchstes Entwicklungs- und Kostensenkungspotential.

3. Wo sehen Sie Synergien in den verschiedenen CleanTech-Feldern?

Im Rahmen der regenerativen Energieerzeugung können sich die verschiedenen Technologien hervorragend ergänzen. Mit Energieparks aus Windenergieanlagen und Photovoltaik können die beiden Technologien mit dem größten Potential gut miteinander harmonieren. Zudem kann die Bewusstseinsbildung zum Thema CleanTech durch die unterschiedlichen Felder bei vielen Menschen durch verschiedene Argumentationslinien gestärkt werden. Zu guter Letzt können auch Technologiepartnerschaften bis hin zu gemeinsamen Entwicklungen vorangetrieben werden.

4. Wie sieht Ihre Wachstumsstrategie im Bereich CleanTech aus?

So wie auch in den letzten Monaten, werden wir weiterhin in schnellen Schritten unseren Modulwirkungsgrad steigern und dies mit einem möglichst schnellen Wachstum kombinieren, um Skaleneffekte und Lernkurven nutzen zu können. Im Herbst 2008 sind wir mit 80-W-Modulen gestartet und erreichten nach nur wenigen Monaten schon Spitzenleistungen von über 125 W.

5. Wie bewerten Sie die politische Unterstützung für die CleanTech-Branche bisher – auf nationaler bzw. internationaler Ebene mit Blick auf die EU, USA und den Rest der Welt? Was kann zukünftig optimiert werden?

Die politische Unterstützung für die CleanTech-Branche war in Deutschland in den letzten Jahren gut – was auch die positive Entwicklung der Branche widerspiegelt. Weltweit haben wir eine Vorbildrolle übernommen und Förderkonzepte werden von anderen Ländern kopiert. Allerdings ist zu vermeiden, diese Unterstützungsmaßnahmen zu früh einzuschränken, damit uns andere Länder nicht ein bzw. überholen – z.B. China setzt zur Zeit vermehrt auf kurzfristige Fördermaßnahmen. Die USA setzen mit Präsident Obama derzeit ebenso stark auf die CleanTech-Branche – da es allerdings kaum eine landesweite Förderpolitik gibt und vieles auf Staaten oder sogar Bezirksebene angelegt ist, fehlt hier noch der große Durchbruch.

6. Sind Sie der Auffassung, dass das Thema CleanTech im Bewusstsein der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft angekommen ist?

Studien zeigen, dass das Thema CleanTech, und hier ganz besonders Solar, durchweg positiv bei den Verbrauchern besetzt ist. Gleichzeitig kann jedoch kaum ein Verbraucher einen Hersteller- oder Markennamen aus der Branche nennen oder kennt sich mit den unterschiedlichen Technologien näher aus. Generell besteht also eine hohe Aufgeschlossenheit gegenüber dem Thema. In der Wirtschaft setzen einzelne große Unternehmen verstärkt auf den Bereich CleanTech und haben das immense Potential erkannt. Insbesondere die hervorragenden Nutzungsmöglichkeiten von photovoltaischen Solaranlagen bieten den Industrie- und Gewerbetunden sehr gute Anlageformen.

In der Politik ist das Thema CleanTech ebenfalls angekommen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung und vor allem mit unterschiedlicher Zielsetzung. Zudem muss sich die Politik an den durchgeführten Aktivitäten zum Thema Auf- und Ausbau einer dezentralen, regenerativen Energieerzeugung auch nach dem 27.09.09 messen lassen.

VII. Interview

Interview



7. Was sind wichtige Innovationen im Hinblick der Vereinbarkeit von technischem Fortschritt und Nachhaltigkeit sowie dem wachsenden Energiebedarf der Weltbevölkerung? Wo sehen Sie sinnvolle Ergänzungen?

Hierbei spielt die bereits angesprochene zukünftig dezentral zu organisierende Energieerzeugung eine wichtige Rolle. Treiber der Entwicklung sind die Innovationen der Industrie: am Beispiel der Weiterentwicklung von Solarmodulen zeigt sich, dass durch Innovation Effizienzsteigerungen möglich sind, die wiederum zur Kostenreduktion der gesamten Anlagen führen können. Zudem ist die Nachhaltigkeit durch die Nutzung der ressourcenschonenden und schadstofffreien Materialien sowie durch enorm kurze Energierücklaufzeiten sichergestellt. Durch den wachsenden Energiebedarf der Weltbevölkerung muss sichergestellt sein, dass die Energieversorgung der Zukunft effizient, dezentral und kostengünstig organisiert sein wird – dies ist mit Photovoltaik möglich.

8. Was zeichnet Deutschland als Standort für CleanTech aus?

Deutschland ist und bleibt Vorreiter im Bereich CleanTech. Gute Fördermaßnahmen, sowie ausgezeichnete Fachkräfte mit Erfahrung und Know-How ermöglichen es, die CleanTech Felder weiter voran zu treiben und immer wieder neue Benchmarks in den einzelnen Bereichen zu setzen. Zusätzlich besteht eine sehr hohe Akzeptanz der CleanTech Technologien in der Bevölkerung.

9. Welche weiteren Ländermärkte sehen Sie als die „CleanTech-Treiber“ der Zukunft an?

Deutschland und Japan werden weiterhin eine große Rolle spielen. Eine rasche Zunahme an Bedeutung sehen wir für die USA, Südkorea und Australien, eventuell auch Italien.

10. Viele Produzenten von amorphen Silizium-Modulen (a-Si) bemängeln, dass sich das Verhältnis Kosten-Aufwand bei mikromorphen Modulen noch nicht rechnet. Wie sehen Sie das?

Wir müssen natürlich deutlich mehr investieren, um den Wirkungsgrad zu steigern – denn der Wirkungsgrad ist durch nichts zu ersetzen. Das senkt die Kosten der gesamten Photovoltaikanlage. Es macht schon einen gewaltigen Unterschied, ob ich 60 oder 100 Module bei gleicher Leistung installieren muss. Der relative Anteil von Unterkonstruktion, Montagematerial und Installationskosten an den Gesamtkosten wird immer wichtiger. Auch begrenzte Fläche bei Dachanlagen spielt eine Rolle. Mit 5,5 Prozent Wirkungsgrad haben a-Si-Produzenten enorm hohe Systemkosten; diese bestehen bei Wirkungsgraden, die Richtung 10 Prozent laufen, nicht.

11. Wie sieht es mit der Konkurrenz durch kristalline Siliziummodule aus?

Es gibt immer noch einen Preisunterschied zwischen den kristallinen und den Dünnschichtmodulen, der im Wesentlichen durch die höhere Leistungsdichte der kristallinen Module begründet liegt. Durch die schnelle Steigerung des Wirkungsgrads schließen wir auf, schneller als etwa ein Produzent, der auf der amorphen Technologie stehen bleibt. Zu den kristallinen Modulen ist der Preisunterschied zwar kleiner geworden aber immer noch vorhanden. Dazu kommt die Tatsache, dass für den Investor der Ertrag pro Kilowatt bei Nutzung von mikromorphen Dünnschichtmodulen deutlich höher ist. Dies ist begründet durch das bessere Schwachlichtverhalten und den optimierten Temperaturkoeffizienten.